Opłata pocztowa uiszczona gotówką. Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Dienstag, den 12. August 1930. Nr. 215.

Das unruhige Ägypten.

Wenn man es auch seit einigen Jahren gewohnt ist, Nachrichten aus Aegypten, die von lokalen Unruhen berichten, keine allzugroße Bedeutung beizulegen, scheint es nun doch im Lande der Pharaonen Ernst zu werden. Man darf die jetzigen, sehr heftigen Straßenkämpfe in Alexandrien keineswegs als Bagatelle betrachten, denn diese Zusammenstöße mit der Polizei sind nur das Endglied einer Kette politischer Streitigkeiten, die nunmehr zum entscheidenden Austrag gebracht zu werden scheinen.

Es gibt kaum ein anderes Land, in dem soviel Zündstoff angesammelt ist, wie gerade in Aegypten. Das Land der Pharaonen kennt ja seit langem keine politische Selbständigkeit mehr. Bis zum Jahre 1914 war es Tributärstaat der Hohen Pforte, dann nahm es England unter seine Oberhoheit. Bis zum 15. März 1922 blieb es in dieser Abhängigkeit, dann wurde es zwar dem Namen nach ein unabhängiges Königreich, und der frühere Sultan Fuad wurde damals zum König ernannt. Aber das war nur eine politische Veränderung auf dem Papier. In Wirklichkeit blieben die Verhältnisse die alten, England blieb nach wie vor der wahre Herrscher des Landes. Das wäre vielleicht noch lange Zeit so fortgegangen, wenn sich nicht im Lande der Pharaonen eine Partei gebildet hätte, die es sich zur Aufgabe machte, Aegypten nicht nur der Form halber, sondern tatsächlich von jeder Bevormundung zu befreien. Sie wollten die Entfernung der englischen Truppen durchsetzen, und ein parlamentarisch demokratisches System einführen. Dabei stießen die Wafd-Anhänger auf den hartnäckigen Widerstand der Kreise um König Fuad. Selten wohl ist eine Partei von der Regierung so ungerecht behandelt, ja geradezu niedergeknüppelt worden, wie die Wafd-Partei. Der Intriguen, die gegen die Führer dieser Partei angezettelt und verübt worden sind, sind Legion. Die politischen Zustände Aegyptens waren zuletzt nur noch eine Anhäufung von Gewalttaten und Verfassungsverletzungen. Vor etwa dreiviertel Jahren, als in England Macdonald Premierminister wurde, schien auch in Aegypten ein Systemwechsel einzutreten. Der neue Ministerpräsident berief den englischen Kommissar Lord Lloyd aus Aegypten ab, da dieser sich allzu offensichtlich in die innere Politik dieses Landes eingemischt hatte. In Aegypten selbst wurden Neuwahlen vorgenommen, und diese hatten das Ergebnis, daß die Wafd-Partei mit dreiviertel Mehrheit in das neue Parlament einzog. Das Oberhaupt dieser Partei, Nahas Pascha, wurde Ministerpräsident, und der König mußte in seiner Thronrede versprechen, die Verfassung streng zu beachten. Aber man fand wieder neue Hintertüren, um die unbequeme Neuordnung zu hintertreiben, und schließlich sah sich der neue Ministerpräsident zur Demission gezwungen, weil der König ein Gesetz verlangte, das das parlamentarische System in Aegypten illosorisch gemacht hatte. Daraufhin wurde die Volksvertretung auseinandergejagt, und der König schickte sich an, eine neue Diktatur zu errichten. Als nun die Wafd-Partei in Alexandria einen Demonstrationszug veranstaltete, kam es zu den Unruhen, die Todesopfer forderten.

Für den Uneingeweihten hat es den Anschein, als ob die Wafd-Partei zunächst nur den König bekämpfte. Das ist aber nicht der Fall. Ueber die Person Fuads hinaus, in dem die Nationalisten nur einen willigen Diener Englands sehen, geht der Kampf gegen die englische Oberhoheit. Nach indischem Muster sollen englische Waren boykottiert werden. Man will eben keine englischen Truppen mehr im Lande haben, und man will endlich ein wirklich autonomes Staatswesen errichten. Außerdem erstreben die Nationalisten die Aufnahme Aegyptens in den Völkerbund. Damit ist England natürlich sehr wenig einverstanden. Es kann aber nicht so scharf eingreifen, wie es gern möchte, denn einerseits hat England alle Hände voll zu tun, um Indien einigermaßen in Ordnung zu halten, andererseits bestehen starke Differenzen zwischen der englischen Kolonie Kairos und dem gegenwärtigen englischen Oberkommissar Sir Percy Lorraine. Die Engländer verübeln es ihrer Regierung in London noch immer, daß sie den Konservativen Lord Lloyd so plötzlich abberufen hat. Aus diesen Gründen ist England Aegypten gegenüber in seiner Handlungsfreiheit stark beschränkt.

Inmitten dieser Kämpfe steht der ägyptische König Fuad, der vor einiger Zeit in Deutschland weilte. Er ist der Typ des orientalischen Despoten, wie man ihn früher zu sehen gewohnt war. Nicht umsonst wurde er bei seiner Anwesenheit in Deutschland mit zahlreichen Vorsichtsmaßregeln umgeben. Weiß er doch, daß sein Volk ihn keineswegs liebt, daß er in den Straßen Kairos den Zuruf: „Knecht Englands", zu hören bekommt, wenn er sich öffentlich sehen läßt. Auch in den ägyptischen Kolonien Europas ist er keineswegs beliebt.

Aber auch abgesehen von den politischen Unruhen scheint Aegypten vor einem wirtschaftlichen Zusammenbruch zu stehen. Der Baumwollpreis ist eine Lebensfrage für das Land der Pharaonen, und da er in den letzten Monaten dauernd gesunken ist, hat die ägyptische Regierung beträchtliche Mittel für Baumwollankäufe festgelegt. Etwa 14 Millionen Pfund sind zu diesem Zwecke aufgewendet worden, außerdem hat man beträchtliche Summen dazu verwendet, um die weichenden Kurse der ägyptischen Anleihen zu stützen. Woher sollen nun noch die Gelder kommen, die unbedingt für die neuen Bewässerungsarbeiten notwendig sind? Wenn die ägyptische Regierung die angesammelten Baumwollbestände verkaufen wollte, würde sie damit einen katastrophalen Preissturz hervorrufen. Andererseits werden aber dringend Geldmitel gebraucht. Angesichts der politisch unklaren Lage dürfte aber kaum ein Staat geneigt sein, Aegypten heute eine Anleihe zu gewähren.

Eine Rede des Ministerpräsidenten Slawek.

Auf dem Radomer Legionärkongreß.

Wie wir bereits berichtet haben, hat Ministerpräsident Oberst Slawek auf dem Legionärkongresse in Radom eine längere Rede gehalten. Wir bringen im Nachfolgenden die wichtigsten Abschnitte dieser Ansprache.

Kollegen! Wir kommen jedes Jahr zusammen, um in Gedanken die stürmischen Kriegsjahre, die stürmischen Erlebnisse eines jeden von uns, die zahlreichen Veränderungen, die unser Leben und das Nachkriegseuropa durchgemacht hat, uns wieder in Erinnerung zu bringen. Für alle die Mühen im Kampfe um Polen hat uns das Geschick reich entschädigt. Die Hoffnungen von Generationen sind zur Wirklichkeit geworden: unser Vaterland ist von fremder Herrschaft befreit worden und ist im Wiederaufbau begriffen. Es erfordert dies zwar noch große Mühen, aber wir trachten mit hartnäckigem Willen die verlorene Zeit wiederzugewinnen, um unsere Träume von Macht zur Tatsache umzugestalten. Es verlohnt sich die Gedanken von den Sorgen und Mühen des grauen Alltages abzuwenden. Es verlohnt sich, von einer breiteren Perspektive einen Blick darauf zu werfen, um die Wichtigkeit der jetzt durchlebten Zeit zu erfassen, um deren wirklichen Inhalt zu finden, den wir nach uns Polen hinterlassen müssen.

Betrachten wir die etwas entfernte Vergangenheit unseres Vaterlandes. Wir sehen, wie das Rittertum in steten Kämpfen um die Verteidigung des Vaterlandes sich stählt und wächst, wie einzelne Personen sich hervortun, wie über den Durchschnitt Namen, die der Geschichte einverleibt werden, sich bemerkbar machen. Aus den ritterlichen Verdiensten ist der Adel entsprungen. Er konnte auch, gestützt auf seinen Wohlstand, durch lange Generationen die Traditionen seiner ritterlichen Vorfahren pflegen, er konnte seine Kultur und Zivilisation bereichern, konnte durch lange Jahre die entscheidende Rolle in der polnischen Republik spielen. Seinen besseren Teil charakterisierten zwei Merkmale:

Erstens die in ritterlicher Atmosphäre sich herausbildende ritterliche Moralität, das Ehrgefühl, staatlicher Ehrgeiz und Ruhmsucht. Das, was in der Vergangenheit großen Wert hatte, genährt wurde und bindend war, hat seinen Inhalt bis zum heutigen Tage behalten. Nicht zur Verrechnung, ob es sich lohnt, sondern für die persönliche Ehre, die mit dem Gefühle der Würde der Nation verbunden war, gingen ganze Generationen in den Kampf und starben für ihre Ehre und die Würde der Nation.

Das zweite Merkmal, das unsere Vergangenheit charakterisierte war die Zuerkennung von Wappen und Adeln an jene, die durch kriegerische Verdienste und Ritterlichkeit sich ausgezeichnet hatten. Es war dies ein Prozeß einer Ausgleichung nach oben, um dem damaligen Gefühle der Gleichheit Genüge zu tun.

Die ritterliche Ehre und die grundsätzliche Gleichheit das sind die beiden Hauptgedanken des staatlichen und sozialen Lebens, die uns die Zeiten der Zerteilung Polen zurückgelassen. Außerdem erscheinen am Ende des 18. Jahrhundertes in den Reihen dieser priviligierten Adelsschichten Personen, die die Notwendigkeit einsehen, Schichten der Bevölkerung zu den höheren Niveaus des politischen Lebens heraufzuziehen, eine Ausgleichung nach oben, die den Mittelstand umfaßt, um dann im 19. Jahrhundert, am Anfange unserer Befreiungskämpfe auch auf die Arbeiter und Bauern überzugreifen und dieselben zu vollen und gleichberechtigten Staatsbürgern Polens zu machen. Das, was in anderen Staaten durch eine Reihe von blutigen sozialen Kämpfen errungen werden mußte, das war bei uns das Werk einiger bewußter Personen, das im Instinkte der Nation ein Echo und Unterstützung fand. Jeder Fortschritt und jede Entwicklung waren immer das Resultat schöpferischer Gedanken und der Arbeit einzelner Personen, die durch ihre moralischen und geistigen Werke ihre Umgebung und die ganze Nation überragten. Diese Personen haben auf allen Gebieten zu dem Erwerb der Vergangenheit ihren eigenen Inhalt beigefügt. Diese Personen wurden Dank ihrer schöpferischen Arbeit zur Elite der Gesellschaft, um die Tiefe der heutigen Umgestaltung zu verstehen und sich Ziele und Wege, die zu gehen sind, zu schaffen.

Die Gleichheit der bürgerlichen Rechte bildet heute die Grundlage des Ausgangspunktes für alle Vergleiche. Aber infolge der in der Vergangenheit geschaffenen Bedingungen haben nicht alle das Gefühl der Verantwortung für den Staat, auf dessen Los sie Einfluß nehmen können. Sie müssen erst durch die Elite der Geistesmenschen, durch die Elite der Menschen von Charakter, deren genug in allen Schichten der Nation vorhanden ist, geweckt werden. Man muß erst auf den Instinkt der ganzen Nation treffen. Man muß den Kampf mit dem, was die schöpferischen Kräfte hemmt, aufnehmen. **Diese Aufgabe ist tatsächlich schwer und um so schwerer deshalb, weil allzu viel böse und dumme Menschen trachten, durch demagogische Betrügereien die Bevölkerung zu verhetzen und ihre menschliche Würde zu erniedrigen, was die Arbeit an dieser Entwicklung hemmt.** Diese schwere Aufgabe wurde aber aufgegriffen und ist unser Zweck. Diese schrittweise Erhöhung der breiten Massen zu höheren geistigen Werken ist nicht eine Sache, die aus sich selbst geschehen kann. Der Fortschritt ist das Werk von einzelnen Personen, die durch ihre Werke über ihre Umgebung herauswachsen und die Massen nach sich ziehen. Sie geben auf allen Gebieten die Richtlinie. Wenn der grundlegende Inhalt, der allen Menschen gemeinsam sein soll, der Dienst für den Staat und seine Freiheit sein wird, wenn zu diesem Zwecke alle lebendigen und aktiven Kräfte der Nation vereinigt sein werden, wenn eine grundlegende Sammelmoral, gestützt auf Ehre und Würde des Menschen, festgesetzt wer-

den wird und gleichzeitig der Ansporn zu allen Taten im staatlichen Ehrgeiz geschöpft werden wird, so wird die stärkste und schönste Grundlage für die geistige Spannung der Nation gefunden werden.

Wir kommen aus der Schule des Marschalls Pilsudski. Er versprach, daß wir entweder in einem freien Polen oder gar nicht sein werden. Es lehrte uns, alle Kraft aus uns selbst zu schöpfen. Er befahl uns, durch eigenes Beispiel den Geist der Nation zu wecken. Ihm verdanken wird den Horizont unserer Aspirationen und unser Vertrauen auf die eigene Kraft. Die Wiedergeburt Polens begann von der kriegerischen und Soldatentat. Nicht für eigenes Interesse oder materielle Not ist der Intelligenzler, der Bauer und der Arbeiter in den Kampf um Polen gezogen, als Polen noch nicht bestanden hatte. Er ging, weil es ihm seine persönliche Würde nicht gestattete Untertan fremder Herrschaft zu sein. Er ging, um im Kampfe Ruhm zu finden, um zu sterben, wenn die Ehre dies erforderte.

Dies ist die Legitimation des neuen Rittertums vor der Zukunft. Vollster Einsatz der eigenen Persönlichkeit nicht um Privilegien zu erringen, nicht wegen des blauschwarzen Bandes des „Virtuti Militaris“, sondern zu seiner eigenen Ehre und um für die künftigen Generationen seinen Namen in die Liste der Kämpfenden um Polen zu zeichnen. Deshalb werden wir auch keine Privilegien für uns verlangen. Wir wollen es und beschließen, dem Marschall Pilsudski vollste Hingabe zu leisten. Wir werden alle unsere Kräfte vereinen und alle dazu auffordern, an die Größe Polens zu glauben. Wir werden die Größe Polens realisieren, wenn wir in dem Dienste für den Staat eine ehrenvolle Mission sehen werden, um unsere Ehre mit dem staatlichen Ehrgeiz zu verbinden und den Feinden Polens nicht zu weichen.

Die Entschließung.

Warschau, 11. August. Der gestern in Radom abgehaltene 9. Kongreß der polnischen Legionäre hat eine Entschließung angenommen, in der erklärt wird, daß die Legionäre, getreu der Tradition, unter der Führung des Marschalls Pilsudski ihre Anstrengungen zur Herstellung neuer Formen des politischen Lebens in Polen fortsetzen wollen. Die Entschließung betont die Solidarität der sozialen und wirtschaftlichen Elemente als Grundlage einer Staatsentwicklung im Sinne des schöpferischen Inhaltes der demokratischen Ideen und verurteilt jede Inanspruchnahme äußerer Faktoren in dem inneren Kampf um neue Formen des staatlichen Lebens. Der Kongreß begrüßt die Tatsache, daß in diesen Tagen zum ersten Male seit der Wiederherstellung Polens die Flagge des Staatspräsidenten auf dem Meere steht, als Symbol und Beweis dafür, daß die Aufrechterhaltung des Zuganges zum Meere die unerschütterliche Grundlage der Macht des polnischen Staates ist. In der Verfolgung des Gedankens, daß die Grenzen des polnischen Staates unanfechtbar sind, erklärt der Kongreß, daß die Legionäre wie bisher bereit sind, bis zum letzten Blutstropfen für die Unversehrtheit der Grenzen zu kämpfen.

Reichsdeutsche Sozialisten in Krakau.

Krakau, 11. August. Eine Abordnung deutscher Sozialdemokraten besuchte gestern die Stadt Krakau, wo sie von Vertretern der polnischen sozialdemokratischen Partei begrüßt wurde. Am Mittag fand eine große Kundgebung für die internationale Verständigung zwischen den Völkern statt. Hierbei sprach unter anderen der deutsche Reichstagspräsident Loebe. Eine ähnliche Kundgebung deutscher und polnischer Sozialdemokraten hatte bereits am Sonnabend in Kattowitz stattgefunden, bei der die verschiedenen Redner eine wirtschaftliche und politische Verständigung zwischen Deutschland und Polen als dringend notwendig bezeichneten.

Zusammenschluß der tschechoslowakischen kommunistischen Opposition mit der Arbeiterpartei.

Brünn, 11. August. In Brünn fand heute eine außerordentliche Konferenz der tschechoslowakischen kommunistischen Opposition des ganzen Landes statt, in der über die Vereinigung mit der tschechoslowakischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei verhandelt wurde. Die Redner betonten, daß die Vereinigung das Ergebnis reifer Erwägungen sei. Die Sozialdemokratie stehe der kommunistischen Opposition am nächsten. Am 1. September soll der organisatorische Zusammenschluß erfolgen.

Französische Manöver in den Alpen.

Paris, 11. August. Wie der „Petite Parisien“ aus Lyon meldet, sollen gegen Ende des Sommers in den Alpen umfangreiche Manöver stattfinden, an denen vor allem Reservisten und zwar insgesamt 50 000 Mann teilnehmen sollen. Die Manöver sollen nach der Meldung sechs Tage dauern und mit einer Besichtigung durch Kriegsminister Maginot ihren Abschluß finden.

Eine blutige Schlacht in China.

London, 11. August. Die nordchinesischen Aufständischen sollen einen großen Sieg über die Truppen der chinesischen Zentralregierung errungen haben. Aus dem Hauptquartier des Führers der nordchinesischen Aufständischen, des Marschall Feng, wird gemeldet, daß in einer blutigen Schlacht die Regierungstruppen und die Aufständischen insgesamt zehntausend Mann an Toten und Verwundeten verloren hätten. Die Aufständischen hätten den allgemeinen Rückgang der chinesischen Regierungstruppen erzwungen und zwei Städte besetzt. In der einen Stadt sei ein sehr großes Munitionslager erobert worden.

London, 11. August. In der südchinesischen Stadt Hankau schreitet die Behörde gegen die kommunistischen Umtriebe immer schärfer ein. In der letzten Woche wurden sechsundvierzig Personen hingerichtet. Am gestrigen Sonntag wurden sechzehn Personen auf dem Platz vor dem Gebäude des europäischen Rennplatzes geköpft. Auch für heute sind mehrere Hinrichtungen vorgesehen.

Der ungarisch-rumänische Handelsvertrag.

Budapest, 11. August. Die seit längerer Zeit geführten Verhandlungen mit Rumänien wegen des Abschlusses eines Niederlassungs-, Handels-, Schiffahrts- und Veterinärabkommens haben mit Ausnahme eines Punktes, dessen Klärung einen weiteren Gedankenaustausch beansprucht, zu einer Einigung geführt. Das Abkommen und seine Beilagen wurden heute mit Ausnahme der in Schwebe gebliebenen Punkte von den Leitern der Delegationen paraphiert. Nach Klärung der in Schwebe befindlichen Punkte wird das Abkommen unterzeichnet werden. Die zur Zeit bestehende vorläufige Vereinbarung über die Regelung der ungarisch-rumänischen Handelsbeziehungen läuft am 31. August ab. Deshalb ist im Wege eines Notenwechsels ein Abkommen geschlossen worden, durch das die handelspolitischen Beziehungen der beiden Länder vom 1. September bis zum Inkrafttreten des neuen Vertrages, spätestens bis zum 1. Jänner 1931 auf Grund der Meistbegünstigung neu geregelt werden.

Der Tag in Polen.

Raub in Zakopane.

Am Donnerstag hat ein Individuum auf eine Touristengesellschaft, bestehend aus einem Herrn und zwei Damen zwischen dem Kleinen und Großen Koscielec einen Ueberfall mit einem Revolver in der Hand verübt und ihnen 80 Zloty bar, zwei goldene Uhren und einen Ring geraubt. Es ist dies der erste Fall, daher ist es kein Wunder, daß dieses Ereignis unter den Touristen Erregung hervorgerufen hat. Der Bandit war kein Goral, sondern seinem Aussehen nach zu urteilen hat er den Intelligenzkreisen angehört. Die Polizei hat sofort einige Patrouillen ausgesendet, um nach dem Banditen zu fahnden. Die Nachforschungen blieben aber bisher erfolglos.

Tragische Nacht im Kurorte Czerniewice.

Aus Thorn wird berichtet: In der Nacht von Freitag auf Samstag ist in der 4 km von Thorn entfernten Kuranstalt Czerniewice ein Brand ausgebrochen. Infolge der schlechten Wege ist die Feuerwehr aus Thorn sehr spät eingetroffen, so daß sie sich auf die Sicherung der umliegenden Gebäude und die Lokalisierung des Brandes beschränken mußte. Die Badeanstalt ist samt den Einrichtungen vollständig niedergebrannt. Die meisten Kurgäste, die durch den Brand aus dem Schlaf geweckt worden waren so bestürzt, daß sie ihre ganzen Sachen in dem brennenden Gebäude zurückließen und nur ihr Leben zu retten trachteten. Der Schaden, den das Feuer angerichtet hat, wird mit beiläufig 200 Tausend Zloty beziffert.

Ein Industrieller will seine Frau in der Irrenanstalt internieren.

Das Warschauer Hotel „Polonia Palast“ war vor einigen Tagen der Schauplatz eines ungewöhnlichen Ereignisses. Um Mitternacht erschienen im Hotel ein Arzt mit zwei Sanitätsdienern und Polizei, um die geschiedene Frau des bekannten Industriellen Daum, Frau Halina Daum, die in diesem Hotel wohnte, in ein Privatsanatorium für Geisteskranke zu überführen.

Der Arzt traf aber im Zimmer der Frau Daum den Bruder derselben, dem er das Gutachten der Aerztekammer und den Auftrag des Regierungskommissariates wegen des Zustandes der Frau Daum vorwies. Frau Daum und auch ihr Bruder weigerten sich, der Aufforderung des Arztes Folge zu leisten und telephonierten an die Polizei. Die Polizei wandte sich nun an die Staatsanwaltschaft, die, nachdem sie sich überzeugt hatte, daß es im vorliegenden Falle um Verschwendung und leichtsinnige finanzielle Transaktionen handle, der Kommissar den Auftrag erteilte, sich aus dem Hotel zu entfernen. Dem Manne wurde bekannt gegeben, daß er zuerst einen diesbezüglichen Antrag stellen müsse.

Ein Schritt der Danziger Regierung

Danzig, 11. August. Die Danziger Regierung hat eine Note nach Warschau gerichtet. Die Veranlassung zu diesem Schritt hat die seinerzeit gemeldete Verhaftung des Danziger Staatsangehörigen Moßkopf in Hela gegeben, der inzwischen gegen eine Kaution von 100 Zloty aus der Haft entlassen worden ist. Wie erinnerlich erfolgte die Festnahme des 18jährigen Moßkopf, weil er in die Sammelbüchse einer polnischen Damen Sand gestreut hat.

Der Angriff der Grenzstämme auf Indien.

London, 11. August. „Reuter“ meldet aus Peschawar: Bei ihrem Angriff auf das Militärdepot bei der Eisenbahnstation Peschawar brannten die Afridis ein Lagerhaus nieder, bevor die Truppen ankamen.

Eine verspätete Meldung aus Peschawar von Sonnabend besagt, Peschawar selbst wurde nicht angegriffen, doch wurde beobachtet, daß eine kleine Abteilung Afridis die Grenze überschritten, um andere Ortschaften anzugreifen. Die Bombenangriffe der Flugzeuge im Bara-Tal dauern an.

Der Korrespondent des „Daily Herald“ in Peschawar meldet, als eine Patrouille Poona-Kavallerie in der Nähe von Peschawar durch eine Obstplantage ritt, fiel sie in einen Hinterhalt von Afridis. Sechs indische Reiter wurden getötet.

Peschawar, 11. August. Mehrere Banden der Afridis griffen einen Militärposten südlich von Parachinar, 80 Meilen westlich von Peschawar an. Der Ueberfall beweist die ernsthafte Ausdehnung der Bewegung.

Vorgehen gegen Kommunisten in der Türkei.

Konstantinopel, 11. August. Die Polizei von Stambul verhaftete gestern 34 Personen, darunter 8 Personen, die im Verdacht stehen, einer geheimen kommunistischen Organisation anzugehören.

Demonstration in Bombay.

London, 11. August. In der indischen Hafenstadt Bombay fanden zu Ehren der politischen Gefangenen gestern große Kundgebungen statt. Ein langer Demonstrationszug bewegte sich unter Führung bekannter indischer Nationalisten durch die Hauptstraßen der Stadt, wo große Menschenmassen Spalier bildeten. Die Polizei griff nicht ein, da wegen des Sonntags eine Störung des Verkehrs nicht zu befürchten war.

Dockbrand in Vancouver.

Vancouver, 11. August. Ein Brand zerstörte ein für die Canadian National Railway im Bau befindliches Dock. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf 1.200.000 Dollar. Die Erbauerfirma sollte das Dock in zwei Tagen abliefern.

In der indischen Großstadt Kalkutta erklärte ein Führer der indischen Mohammedaner in einer stark besuchten Versammlung, daß es zu schweren Konflikten zwischen Hindus und Mohammedanern kommen werde, wenn der passive Widerstand von indischen Nationalisten nicht bald eingestellt werde.

Die indische Bewegung.

Allahabend, 11. August. Die beiden Nehrus, die bisher im hiesigen Gefängnis untergebracht waren, sind heute nach Poona übergeführt worden, damit die Möglichkeit einer Verständigung zwischen ihnen und Ghandi erleichtert wird.

Nordseeflug des „Graf Zeppelin“

Friedrichshafen, 11. August. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ landete heute früh gegen 8 Uhr in Darmstadt, nachdem es in der Nacht einen Nordseeflug unternommen hatte. Nach kurzem Aufenthalt in Darmstadt und einem Passagierwechsel stieg das Luftschiff wieder auf und nahm zunächst Kurs nach der Bergstraße. Um 10.45 Uhr überflog das Luftschiff die Stadt Mainz. Gegen 3 Uhr nachmittag wurde eine zweite Landung in Darmstadt vorgenommen. Dann kehrte das Luftschiff nach Friedrichshafen zurück.

Der Hamburg-Lessing-Preis für Friedrich Gundolf.

Hamburg, 11. August. Bei der heutigen Verfassungsfeier teilte Bürgermeister Roß mit, daß der für die Verteilung des Hamburger-Lessing-Preises eingesetzte Ausschuß den Preis Dr. Friedrich Gundolf in Heidelberg zuerkannt habe.

Der Streik in Nordfrankreich.

Paris, 11. August. In Nordfrankreich haben sich weitere Zwischenfälle, die befürchtet wurden, heute vormittag nicht ereignet. In Lille ist sogar sowohl in der Metallindustrie wie in der Textilindustrie vereinzelt die Arbeit wieder aufgenommen worden. In Roubaix und Tourcoing sind etwa hundert belgische Arbeiter zur Arbeitsstelle zurückgekehrt. Sie erklärten sich bereit, falls der Ordnungsdienst weiter die Arbeit gewährleiste, ihre Landsleute aufzufordern, ein Gleiches zu tun.

Explosion in der Burbacher Hütte.

Saarbrücken, 11. August. In der Hochofenanlage der Burbacher Hütte explodierte heute vormittag eine Luftleitung, wobei ein Arbeiter schwer verletzt wurde. Er ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Die an die Leitung angeschlossene Maschine wurde vollständig zertrümmert, so daß der Betrieb vorübergehend eingestellt werden mußte.

Unter roten Fahnen

Rote Amazonen. Von Dr. B. Saweljew.

Laut Beschluß des obersten Kriegsrats in Moskau können Frauen zu leitenden Stellungen innerhalb der roten Armee befördert werden.

Die russische Frau ist von Natur aus ein sanftmütiges, wenn auch launisches Geschöpf und keineswegs das „dämonische“ Wesen, als das sie von vielen ausländischen, mit dem Charakter der Russin durchaus nicht vertrauten Schriftstellern geschildert wird. Kriegerische Instinkte lagen der russischen Frau stets fern, — sie war vielmehr eine geborene Krankenpflegerin. Die russische Geschichte kennt allerdings die abenteuerliche Ausnahmeerscheinung der sogenannten „Kavalleristenjungfrau“ Durowa, die, als Offizier verkleidet, in den Reihen der russischen Armee im berühmten Feldzug des Jahres 1812 gegen die napoleonischen Scharen gekämpft hat. Man muß auch bedenken, daß die russische Frau sich stets mit intellektuellen Problemen beschäftigt hat und sogar dem Sport abhold war. Dem Weltkrieg aber, der auf allen Gebieten des menschlichen Lebens eine umwälzende Umwertung mit sich brachte und der von zukünftigen Historikern als Grenze zweier Weltanschauungen bezeichnet werden wird, gelang es auch, die russische Frau zu militarisieren. Nach der ersten Revolution des Jahres 1917, die den Zarenthron stürzte und eine bürgerliche Regierung ans Ruder rief, meldete sich, von Kerenskis patriotischen Reden angefeuert, ein freiwilliges Frauenbataillon. Als nach dem bolschewistischen Umsturz die Front sich auflöste und der Bürgerkrieg an allen Grenzen des Riesenreiches entbrannte, entsannen sich die neuen Machthaber, die um ihre leicht gewonnene Macht schwer zu kämpfen hatten und die den drohenden Zusammenbruch



Stundenlang warteten die Kandidatinnen vor den Kasernen.

des ganzen Staates vor sich sahen, der Möglichkeit, die Frau zum Militärdienst heranzuziehen. Auch auf der Seite der Weißen wurden die Frauen ins Feuer geschickt. Im Juli 1918 verschlechterte sich die Lage des um seine Existenz schwer kämpfenden bolschewistischen Staates derart, daß eine furchtbare Hungersnot ausbrach, die das ganze Land heimsuchte. Brot war zu einem Luxus geworden, und nur Soldaten erhielten die volle Brotration. Das Kriegskommissariat, das die Lage sehr gut auszunutzen verstand, erließ einen Aufruf, der jedem, der in der roten Armee dienen wollte, sowohl Mann als Frau, gute Verpflegung und ausgiebige Lebensmittelrationen auch für Familienmitglieder zusicherte. Zahlreiche junge Mädchen, von Hungersnot getrieben und in der Hoffnung, ihren dem Hungertode nahen Angehörigen helfen zu können, meldeten sich daraufhin zum Militärdienst. So entstanden die ersten Bataillone „proletarischer junger Mädchen“. Der Zulauf war in der ersten Zeit so groß, daß die Kandidatinnen stundenlang vor



Neu eingekleidet.

den Kasernen, wo die Registrierung vor sich ging, warten mußten. Die weiblichen Rekruten wurden nicht nur in militärischen Dingen, sondern auch im ideologischen Sinne ausgebildet. Ein Kommissar hielt ihnen täglich Vorlesungen über den Kommunismus und brachte ihnen die Grundsätze der sowjetistischen Weltanschauung bei. Die Zusammensetzung der Bataillone war sehr bunt. Neben echt proletarischen Mädchen — Arbeiterinnen und Studentinnen — traf man auch Angehörige der ehemals herrschenden, jetzt vollständig verarmten Klassen. Auch manche aus dem Gefängnis entschlüpften Diebinnen und sogar Straßenmädchen fanden Aufnahme in der Roten Armee. Die weiblichen militärischen Formationen bildeten geschlossene Einheiten. An der Spitze jeder weiblichen Abteilung stand ein Offizier, und zwar wurden für diese Kommandostellen ausschließlich Offiziere der Revolutionszeit und nicht zaristische Offiziere, von denen viele zu der Roten Armee übergetreten waren, gewählt. Nach halbjähriger Ausbildung wurden die weiblichen Truppen an alle Fronten des Bürgerkrieges geschickt. In Odessa stellte man ausnahmsweise ein junges Mädchen sogar an die Spitze einer männlichen Abteilung besonders zuverlässiger Tschekatruppen. Diese Amazone, die den Spitznamen „Dora“ führte, zeichnete sich durch ungewöhnliche Grausamkeit aus. Aber auch die Weißen machten mit den weiblichen Gefangenen der Roten Armee kurzen Prozeß. Als die Rote Armee unter dem Druck einer Gegenoffensive der Weißen im Süden Rußlands zurückweichen mußte, geriet eine Anzahl roter Kavalleristinnen — alle Waffengattungen waren bei den weiblichen Streitkräften vertreten — in weiße Gefangenschaft. Die roten Kriegerinnen wurden alle erhängt. Sie baten vor der Hinrichtung um die letzte Gnade, eine Zigarette rauchen zu dürfen und gingen mutig in den Tod. Die Zahl der roten Amazonen, die im Bürgerkrieg die Feuertaufe erhalten hatten, soll, nach zuverlässigen Meldungen, an die 8000 grenzen. Nach Beendigung des Bürgerkrieges wurden die roten Bataillone nach Leningrad zurückberufen und aufgelöst.

Heute sind weibliche Streitkräfte beinahe zu einem festen Reserve-Bestandteil der Roten Armee geworden. Die Sowjetregierung sorgt für eine Militarisierung der ganzen Bevölkerung auch auf dem Lande. wie sie wohl nirgends in der Welt sonst bekannt ist. Uebrigens habe die Erfahrung des Bürgerkrieges, wie das Kriegskommissariat behauptet, die Tauglichkeit der Frau für den Militärdienst durchaus erwiesen. In den sogenannten Militärschulen genießen die jungen Mädchen einen regelrechten militärischen Unterricht. Sie lernen auch den Umgang sowohl mit Infanterie- als auch Maschinengewehren. Jeden Sommer finden Manöver statt, an denen auch Schülerinnen der



Typen von roten Amazonen.

Pionierschulen teilnehmen. Für den Militärdienst besonders begeisterte junge Mädchen werden sogar zu Artilleristinnen weiter ausgebildet. Vor kurzem hat das Kriegskommissariat ein Dekret erlassen, das Frauen, die in höheren militärisch-technischen Schulen ausgebildet worden sind, auch den Weg zu leitenden Kommandostellen eröffnet. Sachverständige behaupten, daß Rußland im Notfall eine Armee von 200 000 roten Amazonen aus dem Boden stampfen könnte!

Panzerkreuzer Potemkin.

Persönliche Erinnerungen eines unfreiwilligen Teilnehmers am Aufstand. Von B. Alexejew.

Am 12. April 1905 war ich als junger Leutnant der kaiserlich-russischen Schwarzmeerflotte zum Dienst auf den Panzerkreuzer „Fürst Potemkin“ abkommandiert. Gegen Ende Mai wurden bei der Mannschaft Klagen über schlechte Verpflegung laut. Die Matrosen behaupteten, in der Grütze Sand gefunden zu haben und beklagten sich über unzureichende Rationen. Am 25. Juni verließ der Panzerkreuzer den Hafen von Sebastopol und nahm Kurs auf Odessa. In Odessa wurde der Panzerkreuzer neu verproviantiert. Das Fleisch hatte der Schiffsarzt



Russische Zeichnung aus dem Jahre 1905, gewidmet den Matrosen des Panzerkreuzers „Potemkin“.

untersucht und für gut erklärt. Am 27. Juni um 11 Uhr morgens, während die Offiziere beim Mittagessen saßen, vernahmen wir heftigen Lärm auf Deck. Ein Offizier und der Schiffsarzt gingen hinaus. Im gleichen Augenblick hörte ich Trommelwirbel und scharfe Kommandorufe. Ich stürzte auch hinaus und sah auf dem Deck den Kapitän des Schiffes, von Matrosen umringt. Der Kapitän befahl, die Namen der Matrosen, die sich, wie ich eben erfuhr, geweigert hatten, die Suppe zu essen, da das Suppenfleisch angeblich verfault war, aufzuschreiben. Einer der Matrosen, empört über diesen Befehl, bedrohte den Kapitän mit seinem Gewehr und schrie: „Ich werde dich aufhängen lassen!“ Die Lage schien sehr ernst zu sein. Plötzlich ertönten Schüsse, und wir sahen, daß einige Offiziere von Matrosen ins Meer gestürzt wurden und verzweifelt mit den Wellen kämpften, während die Matrosen Schüsse auf sie abgaben. Der Kapitän befahl mir, in den Batterieraum zu gehen. Ich ging hinunter; die Matrosen legten sofort auf mich an. Der Quartiermeister Matjuschenko befahl ihnen jedoch, nicht zu schießen und sagte zu mir: „Beruhigen Sie sich, wir werden Sie nicht töten.“ Im selben Augenblick erschien noch ein anderer Offizier, Leutnant Ton, vor der aufgeregten Matrosenmenge. Auch zu ihm sagte Matjuschenko: „Beruhigen Sie sich“, worauf der Leutnant erwiderte: „Beruhige dich selbst, Esel.“ Matjuschenko legte seine Hand auf die Epauletten Tons und brüllte ihn an: „Weg mit den Abzeichen!“ „Du hast sie mir nicht gegeben“, schrie Ton zurück. Im selben Augenblick gab Matjuschenko einen Schuß auf den Leutnant ab, der tot zusammenbrach. Inzwischen war oben auch der Kapitän erschossen worden.

Was sollte jetzt geschehen? Ich versammelte die Mannschaft, um mit ihr über die weiteren Schritte zu unterhalten. Die Mannschaft teilte mir mit: „Wir ernennen Sie zum Kapitän des Panzerkreuzers. Führen Sie uns nach Odessa!“ Mir blieb nichts anderes übrig, als das Kommando über die Meuterer zu übernehmen, um sie so von weiteren Schritten abzuhalten. Mir wurde die Schiffskasse überreicht, die 24 000 Rubel in Gold und Banknoten enthielt.

Am 28. Juni frühmorgens hatten wir Odessa erreicht. Ein Boot mit Gendarmen wollte am Panzerkreuzer anlegen, aber die Matrosen riefen ihnen zu: „Kehrt sofort zurück!“, was die Gendarmen auch taten. In Odessa schien sich die Nachricht von dem Aufruhr wie ein Lauffeuer verbreitet zu haben. Unzählige Boote mit Privatpersonen, darunter viele Studenten, fuhren an den Panzerkreuzer heran. Zwei Revolutionäre schlichen sich auf das Schiff und übernahmen die Leitung der weiteren revolutionären Handlungen. Der eine von ihnen war ein Mitglied der sozialrevolutionären Partei Rußlands, ein Mann, der den Spitznamen Kyrill führte, in Wirklichkeit aber Bschsesowski hieß, der andere war ein gewisser Feldmann. Die Revolutionäre versuchten, die Mannschaft zur Beschießung Odessas zu überreden; es wäre an der Zeit, sagten sie, sich der Stadt zu bemächtigen und die zarentreuen Truppen zu verjagen. Odessa würde dann ein Stützpunkt der revolutionären Partei für den kommenden Bürgerkrieg gegen die Zarenregierung werden. Ich redete den Matrosen ab, sich zu solch weitgehenden Schritten verleiten zu lassen und bat sie, die noch auf dem Panzerkreuzer zurückgehaltenen Offiziere freizulassen. Meine Bitte wurde erfüllt. Mich selbst ließ die Mannschaft nicht ans Land.

Am 29. Juni erschienen mehrere Studenten aus der Stadt und erklärten, daß die Zarentruppen sofort auf die Seite der Revolutionären übergehen würden, wenn der Panzerkreuzer Feuer auf die Stadt eröffnete. Ein Teil der Mannschaft war für die Bombardierung der Stadt, ein anderer dagegen. Ich versuchte eine Kompromißlösung herbeizuführen und schlug vor, drei blinde Schüsse abzufeuern, was auch getan wurde. Kaum war der letzte blinde [illegible] verhallt, als noch ein Schuß losging und eine Granate in der Stadt einschlug. Der Quartiermeister Matjuschenko war es, der die Beschießung der Stadt auf eigene Faust unternommen hatte. Es wurden noch einige scharfe Schüsse abgegeben, aber der besonnenere Teil der Mannschaft verhinderte durch energisches Eingreifen eine weitere Bombardierung. Der Panzerkreuzer blieb auf der Reede stehen und wartete die Entwicklung der Ereignisse ab.

Frühmorgens am 30. Juni erschien am Horizont eine aus fünf großen Kriegsschiffen und mehreren Kanonenbooten bestehende Flotte. Wir erhielten ein vom Admiral Wischnewezki unterzeichnetes Telegramm des Inhalts: „Die Schwarzmeerflotte ist über Eure Tat erschüttert. Gebt nach. Ein reuiges Haupt wird auch vom Schwert verschont.“ Die Mannschaft des Panzerkreuzers antwortete: „Wir bitten den Admiral um persönliche Unterhandlung.“ Aber die Flotte verschwand wieder aus der Sicht. Ich war inzwischen auf den Befehl Matjuschenkos vom Kommando ausgeschlossen worden. Die Leitung des Schiffes hatte eine Kommission übernommen, zu der auch die beiden revolutionären Agenten gehörten. Am nächsten Tage trafen auf der Reede von Odessa zwei Panzerschiffe, „Zwölf Apostel“ und „Der heilige Georg“ ein. Die Mannschaften dieser beiden Schiffe schrien uns begeistert „Hurrah“ zu. Auch diese beiden Schiffe waren in den Händen einer meuternden Mannschift. Die Offiziere wurden an Land gebracht. Die beiden Agenten, die auf unserm Schiff festes Quartier genommen hatten, begaben sich auf die anderen Schiffe und hielten dort agitatorische Reden. So vergingen einige Tage. Am 1. Juli hörte ich, während ich in meiner Kajüte saß, den Ruf: „Der heilige Georg“ verläßt die Reede. Ich lief hinaus, bekam aber plötzlich einen Ohnmachtsanfall, wohl infolge der furchtbaren Aufregungen der letzten Tage. Als ich nach drei Stunden wieder zu mir kam, befanden wir uns auf hoher See, und ich erfuhr, daß wir Kurs auf Rumänien nahmen. Wir erreichten Küstendsche, wo wir einen Salutschuß abgaben, der nicht erwidert wurde. Am nächsten Tag fuhren wir weiter. Die Kommisstion schien jeden vernünftigen Plan verloren zu haben. Der meuternde Panzerkreuzer irrte wie ein „Fliegender Holländer“ umher, ohne ein bestimmtes Ziel vor Augen. Am nächsten Tage hieß es: „Wir gehen zurück nach Feodossia in der Krim.“ Unterwegs wurde eine rote Fahne mit der Aufschrift „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ angefertigt und gehißt, als der Panzerkreuzer den Hafen von Feodossia anlief. Es war das erste Mal, daß eine rote Fahne auf einem Schiff der kaiserlich-russischen Flotte wehte. Die Mannschaft verlangte den Bürgermeister der Stadt zu sprechen, der auch erschien und dem Panzerkreuzer die gewünschten Lebensmittel, darunter vier Kühe und 200 Doppelzentner Mehl, auslieferte.

Auch hier wurde die Frage erwogen, ob es ratsam sei, die Stadt zu bombardieren. Ich sah, wie die Einwohner Feodissias in Scharen die Stadt verließen. Die Mannschaft des Potemkin wußte aber nicht mehr, was sie wollte. Eine Versammlung wurde einberufen. Die Mehrzahl der Matrosen war dafür nach Rumänien in See zu stechen und sich dort in Sicherheit zu bringen. Der Agent Genosse Kyrill versuchte die Mannschaft zu überreden, an der kaukasischen Küste zu landen, dort den Panzerkreuzer in die Luft zu sprengen und sich zu den aufständischen kaukasischen Völkern zu gesellen. Im Kaukasus war nämlich zur gleichen Zeit ein Aufstand gegen die Uebergriffe der Zarenbehörde ausgebrochen. Aber die Mannschaft war mit diesem Plan nicht einverstanden und bestand auf der Flucht nach Rumänien.

Am 7. Juli lief der Panzerkreuzer zum zweiten Male in Küstendsche ein. Die Kommission erklärte den Hafenbehörden, ihnen den Panzerkreuzer übergeben zu wollen unter der Bedingung, daß keiner von den Aufständischen an Rußland ausgeliefert werde. Die Hafenbehörden willigten ein.

Wojewodschaft Schlesien.

Außerordentliche Sitzung der schlesischen Landwirtschafts=kammer.

Die schlesische Landwirtschaftskammer, hielt unter dem Vorsitz des Präses Ing. Stwiertna eine außerordentliche Sitzung ab. In der Sitzung wurde die Angelegenheit des Beitrittes der Landwirtschaftskammer zur Molkereigenossenschaft behandelt. Ing. Albinoski erstattete einen Bericht der vorbereitenden Kommission. Er erklärte den Versammelten die Wichtigkeit und die Notwendigkeit der Genossenschaft.

In der Aussprache haben unter anderem der Abg. Bula aus Urbanowitz als Präses der schlesischen Landwirtschaftlichen Kreise das Wort ergriffen. Der Redner erklärte, daß der Genossenschaftsverband mit einem Anteil dem Zentralgenossenschaftsverband beitreten werde.

Dr. Patrym informierte die Versammelten namens des Wojewodschaftsamtes, daß der Wojewodschaftsrat für eine derartige Genossenschaft bereits einen bestimmten Fond beschlossen habe.

Als Mitglieder treten ferner die Städte Kattowitz und Königshütte bei. Die Landwirtschaftskammer hat einen Anteil in der Höhe vom 125.000 Zloty beschlossen. Der Anteil soll zum Teil aus eigenem Fonds, zum Teil durch Anleihe gedeckt werden. Zur Aufnahme der Anleihe wurde dem Vorstand die Genehmigung erteilt.

Die schlesische Station für Pflanzenschutz hat einen Antrag gestellt, das die Landwirtschaftskammer ein Verbot zum säen von Frühlingsweizen herausgebe. Nach einer Diskussion wurde dieser Antrag abgelehnt. Die Teilnehmer der Versammlung gingen dabei von dem Standpunkt aus, daß das Verbot keinen Zweck hätte. Dagegen wurde den Versammelten anheim gestellt, in dieser Richtung eine Propaganda unter den Landwirten durchzuführen.

Kardinalprimas Hlond in Schlesien.

Am Sonntag hat Kardinalprimas Hlond dem Wahlfahrtsort Piekar einen Besuch abgestattet und daselbst ein feierliches Hochamt zelebriert. Darauf besuchte der Kirchenfürst seine Mutter, die bei Myslowitz wohnt. Am Sonntag, abends, ist Kardinal Hlond nach Budapest zum Eucharistischen Kongreß gefahren.

Ein Südwestflug polnischer Flieger führt über Kattowitz.

In den ersten Tagen des Monates September veranstaltet der Krakauer Aeroklub einen Südwestflug in Polen. Die Flugstrecke beträgt etwa 400 Kilometer und führt über Krakau—Nowy Targ—Kattowitz—Czenstochau— und Krakau. An dem Flug werden etwa 40 Kleinflugzeuge aus ganz Polen teilnehmen. Das genaue Flugprogramm wird zur Zeit vom Aeroklub Krakau ausgearbeitet.

Gewinnliste der 21. Staatlichen polnischen Klassenlotterie

2. Ziehungstag.

(Ohne Gewähr.)

20.000 Zł. Nr. 191441.

5.000: 30711 71201.

2.000: 13626 43185 119081.

1.000; 90654 169390.

800: 151199 153351 170361.

600: 9599 22841 41148 98707 155918 165764 166149 198218.

500: 3099 8957 9815 11258 15509 15763 18533 23563 29744 44349 46693 49662 86875 90037 105411 106622 117984 119288 120804 121613 133259 136438 142274 150950 160278 166965 167237 199836 200161 207250.

400: 4201 6554 9580 11614 14522 14657 16130 16741 18386 19870 20076 209987 21174 22530 23421 23735 24772 26109 26909 27401 29804 30425 33683 34106 38497 39633 40665 45099 46923 48804 49062 50173 51207 51958 53164 53384 54132 54323 56702 57754 60467 61758 61996 62318 62474 63887 64509 65329 66469 70368 85073 36267 89944 90922 92029 94601 97546 98715 99943 101609 101865 102746 104171 104436 104984 104989 105459 110419 110871 111402 112731 115326 115349 115517 118248 118188 118398 122438 126544 126725 128729 129252 129862 131173 135307 136492 136836 137653 139760 140501 142126 142135 142633 143874 144137 145622 146502 149516 150304 151672 152436 152679 153365 155725 157197 157814 162058 162463 163414 163668 163947 167276 168246 168335 169014 169042 169208 170395 170518 170756 173358 174297 176967 178082 178908 180362 181556 181944 182106 183781 186123 186449 189249 192010 193932 194068 197971 199647 201409 207746 209206.

Keine Interpellation im Schlesischen Sejm wegen Oberst Malone.

Wie der Krakauer „Kuryer Codziennie“ schreibt, steht keine Einbringung einer Interpellation im schlesischen Sejm über die Verhältnisse in Indien als Antwort auf die antipolnische Propagandaarbeit des Oberst Malone im englischen Parlament bevor. Ueber diese Angelegenheit waren nur gleichlautende Gerüchte verbreitet. Die Veröffentlichung des Gerüchtes führte jedoch zur Demaskierung der antistaatlichen Propaganda.

Eine Versammlung der gekündigten Angestellten der Schwerindustrie.

Am Freitag hat im Saale der „Erholung“ in Kattowitz eine Versammlung der gekündigten Angestellten der Schwerindustrie stattgefunden. Die Versammlung wurde von den Angestelltengewerkschaften der Arbeitsgemeinschaft einberufen. Den Vorsitz führte Gewerkschaftssekretär Brzeskot, welcher auch das polnische Referat erstattete. Das deutsche Referat hielt Gewerkschaftssekretär Peschke. Die Redner führten etwa folgendes aus: Die letzte Reduzierung der Büroangestellten in der Schwerindustrie ist durch nichts berechtigt, wenn nicht gleichzeitig die hohen und manchmal phantastischen Gehälter der Hütten= und Grubendirektoren abgebaut werden. Es wurde hervorgehoben, daß zur Reduzierung an erster Stelle Angestellte in hohem Alter kommen sollten, die bereits der Pensionierung unterliegen.

In der Aussprache hat ein Redner betont, daß zur Verminderung der Produktionskosten gleichfalls in erster Linie eine Reduzierung der Angestellten in den Direktionsbüros der Unternehmungen durchgeführt werden sollte. Dieser Apparat sei in großem Maßstabe ausgebaut und belaste daher die Kosten der Produktion.

Bielitz
Paläftinensische Sportler in Bielitz=Biala

Die zehn Motorradfahrer aus Palästina, die auf ihrer Rückreise von der Antwerpener Weltausstellung auch Bielitz=Biala berühren, werden voraussichtlich hier Mittwoch, um 12 Uhr 30 nachm. eintreffen. Bei der Bahnüberquerung der Komrowitzerstraße (Endstation der Autobuslinie 2) werden sie von den Vertretern des Automobil= und des Motozyklistenklubs, ferner vom Präsidium des Verbandes Südwestpolen (im polnischen Kreis des Weltverbandes Makkabi) und Mitgliedern der jüdischen Jugendorganisationen begrüßt und empfangen werden. Den Nachmittag benützen sie hierauf unter Führung von Einheimischen zur Besichtigung der Schwesterstädte und des Zigeunerwaldes. Am Abend findt um 8 Uhr im Hotel „Schwarzr Adler“ in Biala eine Festakademie statt, in der außer Ansprachen eine turnerische Vorführung, musikalische Vorträge und schließlich Tanz den Gästen aus Palästina und dem hiesigen Publikum geboten werden. An die jüdischen Vereine und Organisationen und die gesamte jüdische Bevölkerung von Bielitz=Biala richtet das Festkomitee die herzliche Einladung, diesen Festabend durch zahlreiche Beteiligung eindrucksvoll zu gestalten und den wackeren jungen Leuten damit ein Zeichen ihrer Wertschätzung und Anerkennung zu geben.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Montag wurde von Einbrechern die eiserne Jalousie der Filiale des Arbeiterkonsumvereins im Zigeunerwald aufgeschnitten. Auf diesem Wege gelangten die Diebe in das Geschäftslokal. Die Einbrecher hatten es nur auf Geld abgesehen, da der Verlust an Waren gering zu sein scheint. Dagegen wurde die schwere Registrierkasse in den nahen Wald herausgetragen und gewaltsam geöffnet. In der Registrierkasse befanden sich etwa 300 Zloty Hartgeld. Von den Einbrechern fehlt bis zur Zeit jede Spur.

Kattowitz.
Tötlicher Grubenunfall.

Auf der Lauragrube wurde der Bergmann Johann Niezdolik von Kohlenmassen verschüttet. Er wurde als Leiche geborgen.

Vermißt

Am Montag v. W. um 10 Uhr vormittags, entfernte sich der 16 Jahre alte Elektrikerlehrling Wilhelm Kubecki wohnhaft in Siemianowitz, ul. Wandy 25, vom Elternhause. Er ist bis zur Zeit nicht zurückgekehrt. Personsbeschreibung: kleiner Wuchs, Haare blond, Augen blau, Gesicht rund, auf der rechten Wange unter dem Auge ein Muttermal, auf dem Kopfe gleichfalls ein Muttermal. Er trug einen grauen Sportanzug. Mitteilungen, welche zur Feststellung des Aufenthaltsortes des Knaben dienen können, sind an das nächste Polizeipostenkommando zu richten.

Manöver. Am Sonnabend ist das in Kattowitz stationierte 73. Infanterieregiment zu den Manövern ausgerückt.

Autozusammenstoß. An der Straßenecke der ul. Jana und Dworcowa in Kattowitz erfolgte ein Zusammenstoß zwischen den Personenautos Sl. 9160 und Sl. 9111. Beide Autos wurden leicht beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft den Chauffeur Domogala des Personenautos Sl. 9160.

Ein Fahrraddieb verhaftet. Ein gewisser Valentin Kopczynski, ohne ständigen Aufenthaltsort, welcher schon mehrmals wegen Uebertretungen bestraft wurde, wurde wegen zweier Fahrraddiebstähle in Siemianowice verhaftet. Die eingeleiteten Erhebungen haben ergeben das Kopczynski auch in Kattowitz mehrere Fahrraddiebstähle verübt hat.

Eine Taschenuhr gestohlen. Dem Georg Badura wurde in dem botanischen Garten auf der ul. Bankowa in Kattowitz eine silberne Taschenuhr mit Kette, Marke „Röwi“ Nr. 2.516.593 mit der Eingravierung „Georg Badura“, gestohlen.

Ein Taschendieb verhaftet. Der 21 Jahre alte Franz Osowski aus Targanice bei Wadowitz wurde am Bahnhof in Kattowitz wegen eines Taschendiebstahles auf frischer Tat verhaftet. — Gleichfalls am Bahnhof in Kattowitz wurden Simeacha Lieberbaum aus Radom und Ludwig Zolna aus Zawodzie verhaftet, da sie einem gewissen Wiktor Pachenda aus Königshütte am Kattowitzer Bahnhof einen größeren Geldbetrag gestohlen hatten. Beide wurden den Gerichtsbehörden in Kattowitz überstellt.

Spenden für den Kathedralbau. Im Monat Juli sind für den Kathedralbau in Kattowitz öffentliche Spenden in Höhe von 37.924.45 Zloty eingegangen. Größere Beträge haben gespendet der Magistrat der Stadt Kattowitz eine Subvention in der Höhe von 25.000 Zloty, die staatliche Eisenbahndirektion in Kattowitz 11.224.16 Zloty, der Gemeindevorstand Knurow eine Subvention in der Höhe von 500 Zloty und Roman Galusek aus Groß=Chelm 500 Zloty.

Der Kirchenbau in Siemianowitz. Die Arbeiten bei dem Turm der Antoniuskirche in Siemianowtz schreiten rüstig vorwärts. Das Glockengerüst wird aus einer Eisenkonstruktion hergestellt. Die Glocken werden zum erstenmale am 1. September läuten. Die Einweihung der Kirche erfolgt aus Anlaß des 700=jährigen Todestages des hl. Anton Padewski am 13. Juni 1931.

Eine Volksküche. Die Gemeinde Rozdzin hat beschlossen, eine Volksküche für die Gemeindearmen und Arbeitslosen zu errichten. Die Eröffnung der Küche erfolgt in den nächsten Tagen. Personen, welche aus der Küche die Verpflegung erhalten wollen, melden sich im Gemeindeamt, Zimmer Nr. 2, in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Ein zertrümmertes Auto gefunden. In der Nacht zum Sonnabend ist ein unbekannter Chauffeur mit einem Personenauto in Kattowitz in einen Baum hineingefahren. Der Chauffeur hat die Orientierungstafel abgenommen und ist verschwunden. Er wird von der Polizei gesucht.

Fellauktion. Der Verband der Fleischer der Wojewodschaft Schlesien veranstaltete in Kattowitz die 15. Fellauktion. Zum Verkauf gelangten 5000 Stück Kuhfelle, 7500 Stück Kalbsfelle und 200 Stück Schaffelle. Dabei wurden für 1 Kilogramm folgende Preise erzielt: Kuhfelle 1.88 bis 2.15 Zloty, Kalbfelle von 3 bis 3.25 Zloty und Schaffelle 2 Zloty. In Verbindung mit der Sommersaison war die Auktion wenig belebt, trotzdem die Tendenz eine feste war. Die nächste Auktion findet am 3. September statt. Dabei werden wahrscheinlich die Felle um 30 bis 40 Prozent höher sein.

Autounfall. Auf der ul. Kosciuszki in Kattowitz hat der Führer des Personenautos Sl. 6463 die 18 Jahre alte Marie Opiela aus Siemianowitz überfahren. Sie erlitt erhebliche Körperverletzungen und wurde durch dasselbe Auto in das städtische Krankenhaus in Kattowitz eingeliefert. Die Schuldfrage soll die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Ein Kirchendieb verhaftet. Der 22Jahre alte Franz Achtelik wurde auf frischer Tat gefaßt, als er einen Opferkasten in der katholischen Pfarrkirche in Bogutschütz öffnen und berauben wollte.

Fahrraddiebstähle. Vor der Berginspektion in Siemiachowitz wurde dem Franz Siwe aus Königshütte ein Herrenfahrrad, Marke „Union“ Nr. 3.383.441, im Werte von 150 Zloty gestohlen. — Zum Schaden des Dr. Dzewer wurde vor der Polizeidirektion in Kattowitz ein Herrenfahrrad, Marke „Ocean“, im Werte von 120 Zloty gestohlen.

Königshütte

Falsche Hundert Zlotybanknoten. Die Polizei hat in Königshütte den 46 Jahre alten Gulman aus Brodau verhaftet, da er im Verdacht steht, falsche Hundert=Zloty=Banknoten in Umlauf gesetzt zu haben.

Pleß.
Aus der Gemeindestube in Tichau.

In der letzten Gemeinderatssitzung in Tichau wurde beschlossen, eine Parzelle zum Bau eines Wohnhauses für die Polizeifunktionäre zu den vom Gemeinderat beschlossenen Bedingungen zu verkaufen. Die Bedingungen, welche die Gemeinde stellt, sind, daß der Bau noch in diesem Jahre angefangen wird. Im Falle, daß die Gemeinde eine Anleihe von der Wojewodschaft erhält, ist die Gemeinde bereit, das Gebäude auf eigene Kosten zu bauen und der Polizeibehörde zu verpachten.

Der Bau eines Stadionhauses bei dem in Tichau gebauten Schwimmstadion wurde in der Weise erledigt, daß sich die Gemeinde grundsätzlich für die Erbauung des Hauses auf dem Gemeindegelände ausspricht. Die Gemeinde stellt eine Bedingung und zwar, daß die Verpachtung vor Eintritt des Baues erfolgen muß.

Zur Fertigstellung eines Denkmales der Aufständischen wurde eine Subvention in der Höhe von 5000 Zloty gewährt.

Schwientochlowitz
Vergiftung durch Benzolgase.

Das Magazin der Grube Andalusie in Kamien hatten der Wärter Anton Pawleta, der Maschinist Josef Dylus und der Arbeiter Josef Zaglowek betreten, um Benzon zu holen. Als dieselben nach einiger Zeit nicht zurückkehrten, ging ein anderer Arbeiter in das Magazin, um über den Verbleib der Leute nachzuforschen. Er fand alle drei Personen bewußtlos am Boden liegend auf. Der sofort herbeigerufene Arzt, konnte Kaleta und Dylus zum Bewußtsein bringen. Zaglowek dagegen war bereits eine Leiche. Dieser Vorfall hat unter der Belegschaft der Andalusiengrube einen tiefen Eindruck hinterlassen.

Was sich die Welt erzählt.

Die Verkehrsunfälle des Wochenendes.

London, 11. August. In England ereigneten sich zahlreiche Verkehrsunfälle während des Wochenends. Siebzehn Personen wurden getötet, mehr als 30 wurden verletzt.

Im Faltboot über dem Ärmelkanal.

Paris, 11. August. Im Faltboot überquerten den Aermelkanal zwischen England und Frankreich gestern fünf junge Leute, darunter zwei deutsche Studenten. Trotz dem hohen Seegang gelangten sie nach achtstündiger Fahrt in die Nähe der französischen Küste, wo sie von einem englischen Motorboot ins Schlepptau genommen wurden. Die Faltbootführer wollen bis nach Paris fahren.

Überschwemmung in China.

London, 11. August. Aus Nordchina werden große Ueberschwemmungen gemeldet, bei den mehr als tausend Menschen den Tod gefunden haben sollen. Es wird berichtet, daß der Eisenbahnverkehr zwischen der nordchinesischen Stadt Pei ping, dem früheren Peking, und der Mandschurei unterbr ochen sei. Zehn Eisenbahnbrücken sind zerstört. Insgesamt seien zwanzig Städte von der Hochwasserkatastrophe betroffen.

Explosion auf einem französischen Kriegsschiff.

London, 11. August. Einer Lloydmeldung zufolge, ereignete sich auf dem französischen Kriegsschiff „Bellatrix" im Hafen von Payeete (Tahiti) eine Explosion. Zwei Mann fanden dabei den Tod.

Rundflug des „R 100" über Kanada.

Montreal, 11. August. Das Luftschiff „R 100" ist zu einem Fluge über die kanadischen Städte Ottawa, Toronto, Hamilton und Niagara aufgestiegen. Nach seiner Rückkehr nach Montreal wird es bald seine Heimreise nach England antreten.

Die Wirkung der Hitze in Amerika.

St. Louis (Missouri), 10. August. Infolge der großen Hitze fließt der Mississippi nur noch als verhältnismäßig schmaler Kanal durch den mittleren Teil seines breiten Beckens. Zahlreiche kleine Flüsse und Quellen von denen er gespeist wird, sind völlig ausgetrocknet.

New York, 11. August. Im mittleren Westen der Vereinigten Staaten von Amerika ist der ersehnte Regen nach beinahe 6-wöchiger Trockenheit gefallen. Der Regen war von einem Temperaturrückgang begleitet. Das Getreide auf den Feldern konnte jedoch größtenteils durch den Regen nicht mehr gerettet werden, da die Frucht in den meisten Gebieten infolge der anhaltenden Hitze und Trockenheit verdorrt ist.

Opfer von Giftpilzen.

Nürnberg, 11. August. Nach dem Genuß selbst gesammelter Pilze sind hier zwei Frauen und zwei Kinder gestorben.

Schwerer Bootsunfall.

Graz, 11. August. Beim Ueberqueren der Mur neigte sich ein mit sieben Personen besetztes Boot infolge unsachgemäßer Steuerung zur Seite, sodaß vier Personen in den Fluß fielen und ertranken. Die anderen wurden gerettet.

Aufgabe des Freihandelsprinzipes in England?

Zollpläne des englischen Kabinetts.

London, 11. August. Dem politischen Korrespondenten des „Daily Herald" zufolge sind mehrere Minister beauftragt worden, das von den britischen Delegierten bei der bevorstehenden Reichskonferenz zu vertretende Programm vorzubereiten. Unter den Fragen, die dieser Kabinetts ausschuß zu prüfen habe, befindet sich ein von den wirtschaftlichen Beratern des Kabinetts ausgearbeiteter Vorschlag über die zeitweilige Einführung eines allgemeinen Zolltarifes von 10 Prozent „zur Erhöhung der Einnahmen" mit einem Nachlaß für die Dominien. Der Korrespondent bemerkt hierzu: Eine endgültige Entscheidung über eine so weitreichende Maßnahme wird natürlich nur auf einer Vollsitzung des Kabinettes gefällt werden können. Dieser Schritt bedeutet ein entschiedenes Abschwenken vom Freihandel und wird sehr aufmerksam und sehr kritisch geprüft werden müssen. Einige Minister sind unbedingte Freihändler und sind nicht bereit, auch nur einen Finger breit von ihrem Standpunkt zu weichen, andere treten der Frage ohne Voreingenommenheit gegenüber.

Sportnachrichten.

Die deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg.

Im Hamburger Meisterschaftsturnier gab es am Samstag bereits einige bedeutsame Entscheidungen, sodaß einzelne Konkurrenzen bis ins Finale gediehen sind. In den Einzelspielen wurde der letzte Deutsche, Prenn, durch den Japaner Ohta mit 0 : 6, 6 : 0, 7 : 5, 6 : 2 aus der Konkurrenz geworfen. Als Favorit für das Endspiel qualifizierte sich der französische Titelverteidiger Boussus, der den Australier Crawford 9 : 7, 7 : 5, 6 : 3 schlug. — In der Damenmeisterschaft schlug Cilly Außem die Schweizerin Frl. Payot 6 : 2, 4 : 6, 6 : 4 und Frl. Krähwinkel Irmgard Rost 7 : 5, 3 : 6, 6 : 3, sodaß im Finale die beiden deutschen Damen zusammentreffen. — Im Damendoppel werden sich im Finale vier Engländerinnen gegenüberstehen. Haylock — Mudford schlugen Außem-Schomburgk glatt 6 3, 6 : 2, Godfree-Watson Holtcroft besiegten Jendrzejowska-Sandisan 5 : 7, 7 : 5, 6 : 2. Letztere führten im zweiten Satz bereits 5 : 2, dann verlor Miß Sandersan die Nerven und fiel total zurück.

Im Herrendoppel gab es eine Sensation durch den Sieg der Australier Crawford-Moon über die favorisierten Franzosen Boussus-de Buzelet mit 6 : 3, 6 : 2, 2 : 6, 6 : 4, wodurch sie in die Vorschlußrunde gelangten. Die Australier Willard-Hopman schlugen vorher die Franzosen Feret-de Ricou mit 4 : 6, 6 : 7, 6 : 1, 6 : 1, 6 : 1.

Im gemischten Doppels chlugen Payot-Buß das deutsche Paar Peitz-Frenz 6 : 3, 6 : 3. Friedleben-Abe schlugen die Inder Sandison-Rutnam 6 : 4, 5 : 7, 6 : 2 und treffen im Semifinale auf die Engländer Haylock-Lester, die gegen Fehlmann-Feret 6 : 3, 4 : 6, 6 : 1 gewannen.

Kreisrennen der Stadt Lemberg.

Die Sportkommission des Kleinpolnischen Automobilklubs teilt mit:

Das Präsidium der Stadt Lemberg hat das Protektorat über die Kreisrennen in den Straßen von Lemberg, das der Kleinpolnische Automobilklub veranstaltet, in Anerkennung der Bedeutung dieser Veranstaltung für die Entwicklung der Stadt übernommen.

Der Kleinpolnische Auotomobilklub hat aus dem Anlasse der Rennen in einer sehr schönen Form eine Broschüre in polnischer und französischer Sprache, illustriert mit Ansichten der Stadt Lemberg und sportlichen Photographien herausgegeben. Sie enthält eine kurze Geschichte der Stadt Lemberg, die Entstehung des Gedankens der Lemberger Rennen und die Geschäftsordnung für die Rennen.

Diese in sechs Farben auf Chamoixpapier gedruckte Broschüre wurde im ganzen Lande verbreitet, und auch ins Ausland verschickt. Sie dürfte eine vorzügliche Propaganda für die Stadt Lemberg sowie auch für die polnische sportliche und touristische Bewegung vorstellen.

Radio

Dienstag, den 12. August.

Krakau. Welle 312: 12.10 Schallplatten, 15.15 Landwirtschaftlicher Vortrag, 16.15 Schallplatten, 17.35 Quer durch die Berge und Kurorte Schlesiens, 19.05 Plauderei, Ab 20.00 Uebertragung aus Warschau.

Warschau. Welle 1411.7: 12.10 Schallplatten, 16.15 Schallplatten, 17.10 Schule der Piloten und Flugzeugmechaniker, 17.35 Uebertragung aus Krakau, 18.00 Volkstümliches Konzert, 19.20 Schallplatteneinlage, 20.00 Schallplattenoper: „Die Boheme", von Puccini, 22.25 Die „Corrida" in Mexiko.

Breslau. Welle 325: 11.35 Erstes Schallplattenkonzert, 13.50 Zweites Schallplattenkonzert, 16.15 Kinderstunde, 16.40 Unterhaltungsmusik, 17.40 Moderne Musikpädagogik, 19.00 Abendmusik, 19.45 Die geistigen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich, 20.20 Liederwettstreit, 20.45 Abendmusik, 21.40 Musikalische Autorenstunde.

Prag. Welle 486.2: 11.15 Populäre Weisen, 12.10 Einige Bemerkungen zu der heurigen Ernte, 12.20 Mährisch-Ostrau, 13.30 Arbeitsmarkt, 13.40 Das Institut für die Oekonomisierung der Gewerbeproduktion, 16.40 Internationale Regelung der Arbeitszeit der Privatangestellten, 16.50 Nachmittagskonzert, 18.00 Landwirtschaftsfunk, 18.10 Hygienische Ausstellung in Dresden, 18.25 Deutsche Sendung, Ing. Ed. Jakl, Aussig: Die Schattenseiten der erfolgreichen Technik, 19.35 Rundfunkempfangsstörungen mit Schallplattenproduktion der charakteristischen Störungsgeräusche, 20.00 Russische Lieder und Arien, Gesungen von Boris Staneulow 20.30 Populäres Konzert, 21.30 Heiteres halbes Stündchen, 22.15 Preßburg.

Wien. Welle 516.3: 11.00 Vormittagskonzert, 13.00 Schallplattenkonzert, 15.30 Nachmittagskonzert, 19.30 Forschungsfahrt durch die Speisekarte der Völker, 20.05 „Bruder Straubinger". Operette von E. Eysler.

DIE LICHTTRÄGERIN

ROMAN VON ERNEST BECHER

23. Fortsetzung.

Felix war bei den scherzenden Worten des Mädchens, die so sehr mit seiner Stimmung kontrastierten, blaß geworden und rang nach Worten. Endlich brachte er hervor:

„Lotte, kann ich deinen Vater sprechen?"

„Was ist denn geschehen?" fragte das Mädchen bestürzt.

„Ich möchte mit deinem Vater sprechen", wiederholte der junge Mann sein Begehren.

„Der Vater kommt erst gegen Abend, er ist verreist. Was willst du denn von ihm?"

„So werde ich wiederkommen, wenn er zu Hause ist", erwiderte Felix mit gepreßter Stimme, ohne auf Lottes Frage eine Antwort zu geben, und griff nach seinem Hute.

„Willst du nicht hereinkommen — vielleicht kann ich dir helfen, Felix!" sagte das Mädchen mit einer Weichheit in der Stimme, die sehr im Gegensatze stand zu ihrem sonst so übermütigen Tone. „Ich sehe ja, daß dir etwas sehr Böses widerfahren sein muß — komm nur, Felix, und sag mir, was dir zugestoßen ist!" Sie nahm den jungen Mann bei der Hand und zog den halb Widerstrebenden halb willenlos Folgenden mit sich in das Wohnzimmer. Dort drückte sie ihn sanft in eine Diwanecke und bat, vor ihm stehen bleibend:

„Was hat es denn gegeben, Liebster, daß du so niedergedrückt bist? Komm, sprich dich aus zu deiner Lotte!"

Und da er noch immer schwieg, fuhr sie mit einem Versuch, ihn durch einen Scherz aufzurichten fort:

„Mit dem unmenschlich vielen Mammon ists scheinbar nichts — ist. er in die Luft geflogen oder in die Isar gefallen? Aber mach dir nichts draus, Felix, wir werden trotzdem auf einen grünen Zweig kommen!"

„Wenn es nur d a s wäre!" entfuhr es Felix wider Willen.

Nun wurde Lotte ernstlich beunruhigt. Was konnte es denn sein, das ihren Verlobten so verstört hatte? Ratlos blickte sie auf den jungen Mann nieder — der kränkelnde Zustand Konrad Erlenbachs fiel ihr ein.

„Felix", fragte sie mit weicher Stimme, in der das Mitleid nachzitterte, „ist deinem Vater — —"

Sie brach ab.

Der junge Mann schüttelte verneinend das Haupt. Dann stand er auf und sprach leise und stockend, ohne das Mädchen anzusehen:

„Ich kann es dir nicht sagen, Lotte! Laß mich fort — glaube mir, es ist besser so!"

Er wollte zur Türe gehen, sie aber stellte sich ihm in den Weg.

„Nein Felix", rief sie entschlossen, „so lasse ich dich nicht fort! Glaubst du, daß es mir gleichgültig ist, wenn ich dich in dieser verzweifelten Stimmung weiß und keine Ahnung davon habe, warum du dich grämst? Bedenke, ich habe ein Recht, um deinen Kummer zu wissen, dir zu helfen, wenn ich es kann, und dich zu trösten, wenn ich dir schon nicht zu helfen vermag!"

Nun sah Felix, daß es kein Entrinnen für ihn gab. Alles hätte er eher tun mögen, als zu Lotte von der Tat ihres Vaters zu sprechen — und nun war er gezwungen gerade bei ihr Marhold anzuklagen, bei ihr, die er doch so gerne von aller Bitternis verschont wissen wollte! Wieder wie am Vormittag stieg Zorn gegen den Fabrikanten in ihm auf, gegen den Mann, der ihn mit seiner Tat in diese Lage gebracht und der ihn zwang, Lotte wehtun zu müssen. Der Zorn trieb ihm das Blut ins Gesicht, der Grimm würgte ihn in der Kehle, aber er hielt an sich.

„Nun, Felix so sag mir doch, was dir zugestoßen ist", bat Lotte, die ihn unausgesetzt beobachtete.

„Ich war in Edelhof wegen meiner Brieftasche, habe sie aber nicht gefunden. Da wollte ich die Gewinnauszahlung sperren lassen und bin heute deshalb auf die Lotteriedirektion gegangen. Dort hat man mir gesagt, daß — —"

Er stockte.

„Was?" drängte Lotte.

„— — daß das Geld bereits am vergangenen Mittwoch an den Fabrikanten Thomas Marhold ausbezahlt worden ist!"

Lotte begriff nicht gleich.

„Nun, und?" fragte sie.

„Und? — Ich habe die Tasche im Bahnhofsrestaurant Schwaben verloren, dort bin ich deinem Vater begegnet, er hat sie gefunden", sagte der junge Mann dumpf.

Jetzt erst verstand Lotte die Anklage, die sich hinter den Worten des Verlobten barg; mit weit geöffneten, entsetzten Augen blickte sie ihn an.

„Felix!" schrie sie auf.

„Ich habe dir nichts davon sagen wollen", vollendete der junge Mann gedrückt. „Ich wollte nur mit deinem Vater sprechen, ihn auffordern, das unrechtmä — — — das Geld herauszugeben."

„Es ist nicht wahr!" rief Lotte. „Es ist nicht wahr!"

Sie trat ganz nahe an den Verlobten heran, faßte ihn an den Achseln und rüttelte ihn.

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft

Die wirtschaftliche Konjunkturentwicklung Polens.

Von Prof. Hippolyt Gliwic,

Vizepräsident des Senats, Handelsminister a. D.

1.

Das Jahr 1929 war gekennzeichnet durch eine allgemeine Verschlechterung der weltwirtschaftlichen Lage, die allmählich in den Zustand einer Depression überging, um schließlich im November des Jahres zu einer schweren Krisis an der New Yorker Börse zu führen. Für Polen kann dieses Jahr als dasjenige seines entschiedenen Eintritts in den Kreislauf der Weltwirtschaft bezeichnet werden. Der Zufluß fremder Kapitalien, welcher im Laufe der letzten Jahre in Form einer gesteigerten Einfuhr von Maschinen, Fabrikeinrichtungen und Rohstoffen zum Ausdruck kam, hat zur Hinzuziehung Polens in den Kreislauf dieser Weltwirtschaftskonjunktur und dadurch auch in die Phase der allgemeinen Depression beigetragen. Diese Depression bedeutet nichts anderes als einen Reflex der allgemeinen Weltwirtschaftslage, was durch den Rückgang des Import zu Ende des Jahres vollends bestätigt wird. Die Tendenz des sinkenden Imports hat zunächst eine Umgestaltung der Valuta unmöglich gemacht. Wenn der in Polen minder intensive Druck der Wirtschaftslage sich trotzdem schmerzlicher fühlbar macht als im Westen, so liegt die Ursache hierfür in einer geringeren Winderstandsfähigkeit unseres Wirtschaftslebens, sowie darin, daß die Landwirtschaftskrise durch unzweckmäßige administrative Anordnungen auf diesem Gebiete und vor allem durch Einführung von Ausfuhrzöllen verschärft wurde. Diese Zölle sind am 1. September v. J. wieder aufgehoben worden.

Die Getreidernte in Polen im Jahre 1929 kann allgemein als günstig bezeichnet werden. Die Preissenkungen erreichen einen nie dagewesenen Umfang, ganz besonders für Roggen. Vergleicht man die Preise der letzten Jahre, so ergibt sich, daß der jährliche Durchschnittspreis für Weizen, welcher per 1927 Doll. 6.10 per Quintal betrug, im März 1930 auf Doll. 4.00, derjenige für Roggen von Doll. 4.91 auf Doll. 1.88 gesunken ist, während der Weizen im März 1930 wie folgt notiert wurde: in Berlin Doll. 5.45, in Chicago Dollar 4,06, Roggen in Berlin Doll. 3.73, in Chicago etwa Dollar 3.00. Um die Tragweite dieser Preissenkung beurteilen zu können, muß hinzugefügt werden, daß Roggen in Polen das Hauptgetreide darstellt: seine Produktion betrug per 1929 62,6 Millionen Quintal, während das Erträgnis aller übrigen Getreide 59,1 Millionen Quintal nicht überstieg (Weizen 16.4, Gerste 17.3, Hafer 25.4). Einen offensichtlichen Preisrückgang hatten auch Kartoffeln, d. i. der wichtigste Konsumartikel in Polen (Produktion etwa 270 Millionen Quintal), zu verzeichnen, die Ende 1929 mit Zl. 13 — 15 per Quintal notiert wurden, wobei diese Preise bis März 1930 auf Zloty 8 — 10 per Quintal zurückgingen. Nur die Preise für Zuckerrüben erlitten keine wesentlichen Aenderungen, was ausschließlich dem Umstande zuzuschreiben ist, daß Zuckerrüben nicht an der Börse notiert und die Preise dafür bereits während der Aussaat im Wege einer Verständigung zwischen den Zuckerfabriken und Plantagenbesitzern festgesetzt werden. Demzufolge hat sich auch die Tatsache einer besseren Zuckerrübenernte im Jahre 1929 5 055 Tausend Tonnen gegen 4 450 000 Tonnen per 1928) bei der herrschenden Krisis zweifellos als große Stütze für die Landwirte erwiesen.

Hingegen gestalteten sich sowohl Preise als Absatzmöglichkeiten für Viehzuchtprodukte ganz befriedigend. Demzufolge müßte das Jahr 1929, meiner Ansicht nach, unsere Landwirtschaftskreise einerseits dazu anspornen, die Agrarproduktion zu veredeln und dort, wo dies möglich ist, auf Weizenbau überzugehen, andererseits für eine vermehrte Aussaat zur Beschaffung von Futtermitteln besorgt zu sein, um mit verarbeiteten Pflanzenprodukten, d. i. Viehzuchterzeugnissen, am Markte zu erscheinen.

Nachstehende Tabelle des Produktionsindexes gibt ein ziemlich genaues Bild über die Lage der Industrie.

Jahr und Monat		INDEX der allgemeinen Industrieproduktion	Produktionsgüter	Konsumgüter
1925		100,0	100,0	100,0
1927	I	105,7		
	IV	109,6	113,7	112,8
	VII	115,4	118,2	117,9
	X	118,8	124,6	220,4
1928	I	123,3	133,2	123,9
	IV	126,7	143,1	120,3
	VII	127,8	147,2	121,0
	X	130,6	151,0	122,3
1929	I	136,7	152,4	135,5
	IV	129,4	150,9	120,5
	VII	126,2	142,7	109,3
	X	129,8	141,8	119,1
	XII	124,5	136,1	114,0

Der Anfang des Jahres 1929 zeigt die höchste Konjunkturphase, sein Ende weist eine Senkung auf, doch ist der allgemeine Index sowie derjenige der Produktionsgüter höher als der Aanfangindex per 1928, wogegen der Konsumindex hinter demjenigen vom Juli 1927 zurückbleibt. Dies ist eine ganz verständliche Erscheinung, da ja die Depression zunächst Artikel des individuellen Konsums erfaßt und erst nach Maßgabe einer weiteren Entwicklung auf andere industrielle Gebiete übergreift.

Von den einzelnen wichtigeren polnischen Produktionszweigen hatten die Kohlengruben bis zu Weihnachten eine rege Konjunktur, was darauf zurückzuführen war, daß, obwohl die Nachfrage nach Kohlensorten für industrielle Zwecke auffallend zusammengeschrumpft war, die Kohlenhändler sich doch eingedenk des strengen Winters im Vorjahre, in größter Eile mit Kohlen für den häuslichen Bedarf versahen. Die Kohlenförderung erreichte 46.1 Millionen Tonnen, was eine Höchstleistung unserer Steinkohlengruben bedeutete. Gleichzeitig ist auch die Ausfuhr von hartem Brennmaterial gestiegen; sie hat eine Zahl von 14.3 Millionen Tonnen erreicht, war jedoch rückläufig gegen 1926, in welchem Jahre 14.7 Millionen Tonnen exportiert wurden.

Weniger günstig war das verflossene Jahr für das Hüttenwesen. Wir sind immer noch weit entfernt von der Vorkriegsnorm, und im Hinblick auf eine plötzliche Verschlechterung der Lage auf dem Eisenmarkte zu Ende 1929 haben sich die Zahlen der Stahlproduktion sowie der Walzwerkerzeugung niedriger als 1928 erwiesen, obwohl, wie dies aus nachstehendem Verzeichnis hervorgeht, etwas mehr Roheisen produziert wurde:

Jahr	Roheisen	Gußeisen	Walzwerkerzeugnisse
1913	1 055	1 774	1 208
1928	684	1 437	1 045
1929	704	1 376	962

Einen Begriff über den Zusammenbruch der Konjunktur gibt indessen erst der Index der täglichen Produktion, welcher im Oktober 1929 132,9, im Dezember hingegen nur 119,4 betrug, während er sich im Dezember 1928 auf 167,9 und per 1927 auf 141,0 erhob.

Nachdem die Hüttenindustrie auf dem Inlandsmarkte keinen genügenden Absatz fand, sah sie sich genötigt, der Ausfuhr von Eisenerzeugnissen mehr aufmerksamkeit als bisher zuzuwenden. Diese Ausfuhr betrug im Jahre 1929: Stahl in Schienen 107 000 Tonnen, gegen 88 200 Tonnen 1928; Röhren 66 800 Tonnen gegen 57 500 Tronnen 1928; Blech 49 500 Tonnen gegen 35 900 Tonnen 1928.

Die Zinkerzeugung, nächst Eisen der größte Produktionszweig des polnischen Hüttenwesens, hat sich im Vergleich mit 1928 etwas gesteigert und etwa 188 000 Tonnen ereicht. Doch war die Kojunktur für diesen Industriezweig noch schwächer als in der Eisengewinnung. Die Preise auf dem Weltmarkte sind auf ein nie dagewesenes Niveau gesunken, was die Auflösung des internationalen Zinkkartells zu Ende des Jahres zur Folge hatte.

In der allerwichtigsten Verarbeitungsindustrie Polens, in derjenigen, welche fast den dritten Teil sämtlicher Fabrikarbeiter beschäftigt, und zwar in der Textilindustrie, gestaltete sich die Konjunktur nicht besonders günstig, weil diese Industrie, welche der Bevölkerung Güter individuellen Konsums liefert, am empfindlichsten von allen Konjunkturschwankungen berührt wird. Vom Rückgang der Produktion auf diesem Gebiete legen folgende Einfuhrzahlen der Hauptrohstoffe das beste Zeugnis ab: Im Jahre 1929 wurden 66 400 Tonnen Baumwolle gegen 76 400 Tonnen per 1928 und 79 400 Tonnen im Jahre 1927 eingeführt.

Die Lage der Zuckerindustrie ist fortgesetzt ungünstig. Die letzte Kampagne 1929-30 weist eine Höchstproduktion der polnischen Zuckerfabriken mit 820 000 Tonnen auf. Von der bisherigen Produktion wurde ungefähr eine Hälfte im Inlande verbraucht, der Rest ins Ausland exportiert. Den dadurch entstehenden Preisausfall für Exportzucker deckte man durch Preiserhöhungen auf Zucker für den inneren Bedarf. Bei dem günstigen Ergebnis der letzten Kampagne und der Stabilisierung des inneren Konsums wird die Menge des ausgeführten Zuckers viel größer sein als in früheren Jahren und im Zusammenhang damit auch der Preisausfall zunehmen.

In anderen Zweigen der verarbeitenden Industrie gestaltete sich die Lage ebenfalls ungünstig, was die Zunahme der Arbeitslosenzahl ergibt. Im Oktober 1929 war die Zahl der Arbeitslosenzahl am niedrigsten, sie betrug 90.500, doch schon im Dezember war sie wieder auf 186.400, d. i. bis auf die zu Beginn des Jahres 1927 notierte Zahl gestiegen.

Wie ich bereits oben erwähnte, ist in unserer Handelsbilanz in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres ein Wendepunkt eingetreten. Stark passiv per 1927 und 1928 sowie im ersten Semester 1929, geht diese Bilanz entsprechend einer immer stärkeren Senkung des Imports bei gleichzeitiger Steigerung des Exports allmählich aus der Passivität in die Aktivität über. Nachstehende Zahlen veranschaulichen die einzelnen Positionen unserer Handelsbilanz:

Halbjahr 1929	Einfuhr	Ausfuhr in 1000 Złoty	Saldo
I	1657,2	1224,0	—433,2
II	1455,4	1589,4	+134,0
	3112,6	2813,4	—299,2

(Schluß folgt!)

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.